

(S. 793–817), schreibt der Formelsammlung Markulfs einen doppelten Nutzen zu: für den Unterricht und für die notarielle Praxis. – Soazick KERNEIS, „Qu’il marche au chaudron“. La pérennité de pratiques militaires dans le droit franc (S. 823–838), wiederholt ihre These vom Ursprung des Gottesurteils bei den Kelten des 4. Jh. – Rossana BARCELLONA, Alterità, identità, poteri nei concili merovingi del VI secolo (S. 841–880). – Franca Ela CONSOLINO, Venanzio Fortunato e le corti merovingie (S. 889–960), beschreibt Venantius als Gelehrten, der nicht als Vermittler auftrat, sondern immer ein Outsider geblieben sei. – Christiane VEYRARD-COSME, Écriture de soi, écriture de l’autre dans les *Annales du royaume des Francs* (S. 967–990), beschäftigt sich mit der Darstellung der Sachsen als neuer Barbaren in den Reichsannalen. – Marco MOSTERT, *Admonitio generalis* c. 70: reading, education and reform (S. 995–1018), findet Abschreibfehler in Hss. genau bei dem Kapitel, das die Emendation der Bücher verlangt. – Alberto RICCIARDI, Forme e funzioni dell’epistolografia nel mondo franco (S. 1021–1058), befasst sich mit der Aufnahme von Schreiben Dritter oder von empfangenen Briefen in Sammlungen, besonders bei Desiderius von Cahors. – Achim Thomas HACK, Vom Archiv zum Kodex. Codex Carolinus und Bonifatii et Lulli Epistolae im Vergleich (S. 1063–1083), sieht den Grund für die Anlage von Sammlungen in der schlechten Haltbarkeit von Papyrus. – Carla FALLUOMINI, Le lingue dei Franchi e le altre lingue del *Regnum Francorum* in epoca merovingia (S. 1085–1109), diskutiert Personen- und Ortsnamen sowie das Verhältnis von Gotisch und Fränkisch. – Pascale BOURGAIN, Les tendances syntaxiques du latin mérovingien (S. 1115–1143). – Massimiliano BASSETTI, Genesi e diffusione della scrittura carolina in rapporto alle precaroline di area franca (S. 1149–1192), beschreibt die Entstehung der Minuskel aus einem Prozess der „neo-minuscolizzazione“, deren Standardisierung er in die Zeit nach 850 datiert. – Mark MERSIOWSKY, Vom Kaiserreskript zum Herrscherdiplom. Das Urkundenwesen der fränkischen Könige von den Anfängen bis in die Karolingerzeit (S. 1193–1255), erkennt in den Merowingerurkunden nur eine geringe Distanz zu den zeitgenössischen Privaturkunden, während seit den ersten Jahren Karls des Großen die Einzigartigkeit der Herrscherurkunde betont worden sei; seit den 780er Jahren sei eine „stabile visuelle Identität“ feststellbar. – Cécile TREFFORT, Une autre culture de l’écrit? Formes, usages et enjeux de la production épigraphique dans le monde franc (VI^e–IX^e siècle) (S. 1261–1311), gibt einen nützlichen und aspektreichen Überblick über aktuelle Forschungen zur Epigraphik. – Jennifer R. DAVIS / Beatrice E. KITZINGER, Book composition and the law in the Wandalgarius Codex (S. 1319–1351), zeigen, dass Wandalgarius ein einzigartiges Kompendium hergestellt hat, das sich durch eine enge Verbindung von rechtlichem Inhalt und künstlerischer Ausstattung auszeichnet; die Hs. ist „ein Buch, das Recht repräsentiert“. – Fabrizio CRIVELLO, Identità franca e arte carolingia. Tracce di un’eredità (S. 1355–1368), behandelt Herrscherminiaturen des 9. Jh. – Sebastian RISTOW, Architektur im Frankenreich (S. 1369–1391). – Charlotte DENOËL / Isabelle MARCHESIN, *Unica* enluminés dans le royaume franc durant les dernières décennies du VIII^e siècle: un nouveau langage visuel (S. 1395–1420), zeigen anhand des Godescalc-Evangelists, des